

AUGUSTE BAUDON, seine Systematik der Pisidien, nebst biographischen Notizen.

Von

J. G. J. KUIPER,
Paris.

In seiner gediegenen Abhandlung über die Systematik der Pisidien faßt Prof. Dr. C. R. BOETTGER (1961) die wichtigsten diesbezüglichen Literaturangaben in mustergültiger Weise einheitlich zusammen. Daß ich nicht in jeder Hinsicht mit seinen Auffassungen übereinstimme, ändert nichts an meiner Bewunderung für diese Synthese, hinter der man die fachmännische Erfahrung spürt.

Die Veröffentlichung hat außerdem das große Verdienst, eine willkommene Diskussionsbasis zu bieten und eine Anregung zu sein, gewisse Unterlagen zu überprüfen und neue Beobachtungen zu publizieren.

Möge der verehrte Meister meine kritischen Notizen¹⁾), welche sich übrigens größtenteils auf Detailfragen beziehen, in diesem positiven Sinne verstehen!

Im Abschnitt IV, in dem die subgenerische Gliederung chronologisch besprochen wird, bemerkt BOETTGER (1961: 237) mit Bezug auf die monographische Abhandlung des französischen Malakologen AUGUSTE BAUDON: „Eine 1857 von BAUDON durchgeführte Gliederung der in Frankreich vertretenen Pisidien in fünf Gruppen ist ohne Bedeutung, da sie nach dem Schalenumriß vorgenommen worden ist und die Gruppen auch nicht nomenklatorisch richtig benannt sind.“.

Das nomenklatorische Argument trifft zu, das wissenschaftliche hingegen durchaus nicht.

BOETTGER bestätigt hiermit eine alte Auffassung, die man schon bei CLESSIN (1879: 8) findet: „Die BAUDON'sche Gruppierung der Pisidien habe ich nicht annehmen können, weil sich dieselbe auf die Umrißform der Species basirt, welcher ich nach meinen Beobachtungen nur sehr geringen Werth für die Speciesunterscheidung und deshalb gar keinen für die Gruppeneinteilung beilegen kann“.

Ich habe den Eindruck, daß BAUDON's Arbeit hier zu leichtfertig beurteilt und abgelehnt wird. Ich persönlich betrachte sein „Essai monographique sur les Pisidies Françaises“ als die beste und gründlichste im vorigen Jahrhundert auf dem europäischen Festlande veröffentlichte monographische Abhandlung über Pisidien. Der vielseitig begabte Arzt BAUDON zeigt sich darin als ein kritischer, unabhängig urteilender Wissenschaftler, der sich nicht von dem mathematischen Artbegriff der „Nouvelle Ecole“ beeinflussen läßt. Er beschränkt seine Aufmerksamkeit nicht nur auf konchyliologische und anatomische Merkmale, sondern

¹⁾ Siehe auch J. de Conch., 102: 53; Arch. Moll., 91: 173 und 183.

beschäftigt sich auch eingehend mit dem lebenden Tier und dessen Umwelt, sowie mit der Morphologie der Weichteile. Gewissenhaft beschreibt er z. B. die Formveränderungen der Syphonalöffnung unter dem Einfluß verschiedener Reize, die Fortbewegung und die Geburt. Außerdem war er ein vorzüglicher Zeichner. In all dem war er gewiß auch CLESSIN überlegen.

BAUDON's Artbegrenzung ist naturgemäß, nicht künstlich. Sein Zeitgenosse J. B. GASSIES (1849: 109), der dem Studium der Pisidien in Frankreich neuen Aufschwung gegeben hat, der aber auch verantwortlich ist für einen Irrtum, dessen Folgen man sogar noch in EHRMANN (1933) verspürt²), huldigte der Anschauungsweise: „... chaque mare, fossé, canal, ruisseau ou rivière apporte son contingent au groupe déjà nombreux des espèces communes“. Dieser enge Artbegriff, welcher die Systematik der Pisidien am Ende des 19. Jahrhunderts fast unentwirrbar machte und in gewissem Sinne auch der Leitfaden CLESSIN's war, findet keinen Anklang bei BAUDON. „Multiplier les espèces, c'est vouloir en créer un aussi grand nombre qu'il existe de localités“ (BAUDON, 1853: 392). Lange bevor CLESSIN anfing, Modifikationen als selbständige, geographisch beschränkte Arten zu beschreiben, deutete BAUDON schon auf das Vorkommen von holarktisch und sogar kosmopolitisch verbreiteten Arten im Genus *Pisidium* hin. Über *P. casertanum* zum Beispiel schreibt er „habite presque toutes les régions du globe“ und „présente partout des modifications nombreuses“, ein moderner Gedanke, der erst ein Jahrhundert später allmählich bestätigt wurde. Im Gegensatz zu der Auffassung seines amerikanischen Freundes TEMPLE PRIME war BAUDON der Meinung, daß Europa und Nord-Amerika eine Anzahl Arten gemein haben.

Auf Grund seiner zahlreichen eigenen Beobachtungen in der Natur schloß BAUDON von dem Einfluß des Milieus auf die Gestalt der Pisidien. Auch kannte

²) J. B. GASSIES (1849: 205) hat eine allgemeine, übrigens wenig scharf gekennzeichnete Form von *Pisidium casertanum* als *P. pulchellum* JENYNS interpretiert. Seine Zeitgenossen haben darin eine Varietät von *P. casertanum* erkannt, und so hat der Name *P. casertanum* var. *pulchella* allgemein Eingang in die französische Literatur gefunden. Die genannte Varietät hat jedoch nichts mit JENYNS' Art zu tun. Auch EHRMANN (1933: 244) hat sich irreführen lassen, indem er Katalonien und, LOCARD zitierend, Frankreich zum Verbreitungsgebiet von *P. pulchellum* JENYNS rechnet! Das richtige *P. pulchellum* ist in Frankreich sehr selten und mir nur von zwei Fundorten im Norden des Landes bekannt. Weder in der Sammlung LOCARD (im Lab. de Mal., Paris), noch in der Sammlung BOURGUIGNAT (im Naturhist. Museum Genf) ist diese Art vertreten. Im Département Oise, wo BAUDON wohnte, ist JENYNS' Art noch nicht gefunden worden. Auch aus Katalonien ist sie mir nicht bekannt. Was BAUDON var. *pulchella* nennt, bezieht sich ebenso wenig auf JENYNS' Art. Nichtsdestoweniger kannte BAUDON das richtige *Pisidium pulchellum*, jedoch unter dem Namen *Pisidium grateloupianum* NORMAND aus der Gegend von Valenciennes. Unglücklicherweise hat MOQUIN-TANDON (1855: 584) einige Jahre vor der Erscheinung von BAUDON's Monographie, *P. grateloupianum* in die Synonymie von *Pisidium amnicum* (MÜLLER) gestellt. BAUDON, der anscheinend nicht über reichhaltiges Material von *P. grateloupianum* verfügte und zweifelsohne auch kein Belegmaterial des richtigen *P. pulchellum* besaß, hat diese Meinung nur widerwillig und vorläufig hingenommen: „..., c'est avec peine que je me résigne, provisoirement, à regarder le *P. grateloupianum* comme une simple variété“ (BAUDON, 1857: 14) und weiter „... le *P. grateloupianum* a une faciès tel que j'ai dit et écrit à NORMAND, avant de me livrer à une analyse des plus sévères, que cette Pisidie pouvait être regardée comme une excellente espèce“.

er schon die parallele Variabilität, welche viel später durch A. W. STELFOX und J. FAVRE gründlich untersucht wurde.

Es ist verständlich, daß BAUDON's Sehweise sich nicht in CLESSIN's System einfügen ließ, und das erklärt vielleicht auch CLESSIN's Ablehnung. Eine ähnliche Haltung hatte J. R. BOURGUIGNAT (1856: 43), als er BAUDON's Veröffentlichung (1853) über die ökologische Variabilität von *Pisidium casertanum* geringschätzige passierte mit „. . il nous a paru inutile de discuter d'une manière sérieuse cet article sans valeur“

Daß BAUDON in seinem „Essai“ die Gruppierung nur auf die Umrißform gründet, wie es CLESSIN behauptet und merkwürdigerweise BOETTGER wiederholt, ist ein Irrtum. „Je me base surtout, pour cette classification, sur la conformation des dents, et aussi, sur la forme générale qui est toujours appréciée plus promptement“ (BAUDON, 1857: 17).

CLESSIN hat den Wert der Schloßelemente für die artliche Unterscheidung, theoretisch jedenfalls einigermaßen überschätzt, eine Überschätzung, die später bei WOODWARD (1913, S. VIII) kulminierte: „. . the hinge characters as the only means of identification of the species“ In seinem bekannten Catalogue (1913) gibt der englische Autor Schloßbeschreibungen, welche selbst von dem begabtesten Exegeten nicht entziffert werden können. Solche detaillierten Beschreibungen sind eigentlich nur zu verantworten, wenn es sich um die Festlegung eines Typus handelt. Zwar gibt auch BAUDON ausführliche Beschreibungen des Schlosses; er betont jedoch (S. 17): „La distinction par la charnière et ses dents ne peut guère s'appliquer aux espèces et à leurs variétés, à très peu d'exceptions près. Ces organes caractérisent surtout les groupes.“ Diese Auffassung scheint mir teilweise richtig zu sein. Die Unterscheidung und die restlose Bestimmung von Pisidiern nur auf Grund von Schloßmerkmalen, also auch ohne Rücksicht auf die Lage des Schlosses, halte ich persönlich kaum für möglich. Daß die Umrißform der Pisidiern nur sehr geringe Bedeutung für die Artunterscheidung habe, wie es CLESSIN meint, ist m. E. nicht ganz richtig. Wenn man nämlich die Arten einmal gründlich kennt, basiert man die Bestimmung zu 90% auf der Gesamtheit von Merkmalen wie Schalengröße, Umrißform, Wölbung, Skulptur und Periostrakum. Nur in Zweifelsfällen und besonders in Fällen scharfer Konvergenz ist es erforderlich, das Schloß zu untersuchen und, wenn möglich, auch die Weichteile und die Embryonen. Es gibt bei der Bestimmung von Pisidiern kein Primat eines einzelnen Merkmals. Es ist stets auf die Gesamtheit der Merkmale zu achten.

BAUDON unterscheidet bei den französischen Pisidiern drei Kategorien von Schloßmerkmalen. Erst in zweiter Linie wertet er die Schalenmerkmale aus. So kommt er zu fünf Gruppen mit insgesamt 8 Arten, jede Art mit einigen Varianten. Die Gruppen sind: Trigonata, Orbiculata, Tetragona, Ovata, Cuneata. Vom Standpunkt der Phylogenie und also auch der Systematik scheint mir dieses Verfahren insoweit logisch, als das Schloß beständiger und weniger dem Einfluß ökologischer Faktoren unterworfen ist als die Schalenform.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen der Einteilung CLESSIN's und BAUDON's liegt in der Hierarchie der Merkmale und in dem Sichtwinkel unter dem das Schloß beobachtet wird.

CLESSIN erwähnt zuerst Schalengröße, dann Schloßmerkmale. BAUDON teilt zuerst nach Schloßmerkmalen, dann nach Schalenform ein. BAUDON beobachtet,

wie JENYNS, die Schloßzähne von der umbonalen oder ventralen Seite aus. „Pour bien observer la denticulation des Pisidies, il faut examiner les valves de profil, afin d'apercevoir distinctement le relief de ces petites saillies articulaires et de se rendre compte de leurs rapports entre elles“ (BAUDON, 1857: 13). CLESSIN hingegen betrachtet in seiner Gruppierung „nach Stellung und Lage der Cardinalzähne“ (CLLESSIN, 1879: 7), also quer zur Beobachtungsrichtung BAUDON's.

Was die Nomenklatur betrifft, entleht CLESSIN seine Untergattungsnamen den ökologischen Eigenschaften, während die Gruppennamen BAUDON's sich auf die Schalenform beziehen. CLESSIN gibt seinen Untergattungsnamen die Substantivform, BAUDON die Adjektivform.

Wenn man die BAUDON'schen Namen als „Gattungsgruppen“ im Sinne der Nomenklaturregeln auffaßt, dann sind sie ungültig, weil, laut Artikel 11 sub f, der Name einer Gattungsgruppe ein Substantiv sein muß. Auch als Untergattungsnamen sind sie dann nicht verwendbar. Das ist jetzt so, das war auch der Fall in der Zeit BAUDON's (BOURGUIGNAT, 1860).

Außer ihrer wissenschaftlichen Bedeutung hat der Essai monographique das historische Verdienst, die Malakologen der „Nouvelle Ecole“ davon abgehalten zu haben, sich eingehend mit Pisidiern, die sich gerade so ausgezeichnet zu Artenmacherei eignen, zu befassen. Das Genus *Pisidium* ist die einzige von BOURGUIGNAT und seinen Schülern vernachlässigte Gruppe einheimischer Mollusken. In seiner Zusammenfassung der französischen Süßwassermollusken erwähnt LOCARD (1893) die erstaunliche Zahl von 512 „Arten“ Najaden! Davon sind 414 von der „Nouvelle Ecole“ neu beschrieben. Von *Sphaerium* erwähnt Locard 24 „Arten“; davon die Hälfte beschrieben von Autoren der „Nouvelle Ecole“. *Dreissensia* in LOCARD mit 12 „Arten“, davon 10 aus der Novitätenmappe der „Nouvelle Ecole“. Noch schlimmer ist es mit den Gattungen *Lymnaea* und *Planorbis*, und mit den Bythinellidae. Im Genus *Pisidium* hingegen nennt LOCARD nur 37 „Arten“; darunter nicht mehr als 6 zwischen 1857 und 1893 von der „Nouvelle Ecole“ beschriebenen neuen Arten. Die Tatsache, daß BAUDON die ersten von BOURGUIGNAT beschriebenen Pisidiern (*P. sinuatum* = Monstrosität von *P. casertanum*, und *P. recluzianum* = Meeresmollusk) sofort kritisch überprüfte und überzeugend ablehnte, hat sich zweifelsohne präventiv ausgewirkt. BOURGUIGNAT hat seitdem nicht mehr über die französischen Pisidiern veröffentlicht. In seiner Sammlung, welche im Naturhistorischen Museum, Genf, aufbewahrt wird, finden sich viele Manuskriptnamen im Genus *Pisidium*, die nie publiziert wurden.

BAUDON's Kritik wurde zuerst unfreundlich von BOURGUIGNAT aufgenommen. Zehn Jahre später aber hat er sich anscheinend mit BAUDON's artenarmem System versöhnt. In einer seiner „Lettres Malacologiques“ erkannte BOURGUIGNAT (1867: 11) nicht nur unverhohlen die Autorität BAUDON's an, sondern, sich vom Ankläger zum Verteidiger der BAUDON'schen Systematik machend, empfahl er GASSIES, den er wegen Artenmacherei im Genus *Pisidium* scharf kritisierte, „cette excellente monographie du docteur BAUDON“.

Biographische Notizen.

AUGUSTE-ADOLPHE BAUDON (4. 2. 1821 bis 24. 1. 1905) publizierte auf medizinisch-chirurgischem, malakologischem, archeologischem und historischem

Gebiet. Als Historiker war er spezialisiert auf die Französische Revolution. Für diese Periode besaß er eine große Sammlung von Bildern und Kupferstichen, sowie eine Bibliothek. Er war wohlhabend und hatte eine wertvolle Sammlung von Keramik und Gemälden. Darunter altholländische Meister. Seine künstlerische Begabung äußerte sich vor allem im Modellieren von Miniaturbrustbildern, im Aquarellieren und Zeichnen. Die griechische Mythologie hat er mit einer Reihe humorvoller Abbildungen illustriert. Verschiedene dieser Aquarelle sind noch im Besitz der Familie in Mouy (Departement Oise). Dort habe ich auch ein reizendes Stilleben von Süßwassermollusken gesehen, unglaublich fein gepinselt. BAUDON zeichnete und aquarellierte mit der Lupe. Seine reichhaltigen archäologischen und malakologischen Sammlungen wurden nach seinem Tode dem Museum in Beauvais geschenkt. Leider ist das alles samt seiner malakologischen Bibliothek bei einem Bombenangriff während des Zweiten Weltkrieges verlorengegangen. Pisidien aus der Sammlung BAUDON's befinden sich noch in einigen anderen Museen, u. a. im Naturhistorischen Museum in Bayonne (Basses Pyrénées) und wahrscheinlich im Museum für vergleichende Tierkunde in Boston (Vereinigte Staaten), wo PRIME's Sammlung untergebracht worden ist. BAUDON soll eine vollständige Sammlung Fossilien des Pariser Eozäns gehabt haben. Seine Beziehungen zu DESHAYES waren in dieser Hinsicht wertvoll. Er stand in Briefwechsel und Austauschverbindung mit dem amerikanischen Pisidiologen TEMPLE PRIME (1832-1903), den er wahrscheinlich persönlich kannte. PRIME war einige Zeit Attaché der amerikanischen Gesandtschaft in Holland und weilte noch kurz vor dem Commune-Aufstand in Paris (JOHNSON, 1959).

BAUDON war Stiftungsmitglied der Société Académique de l'Oise und Mitglied verschiedener wissenschaftlichen Vereine, sehr wahrscheinlich aber nicht der Société Malacologique de France. Weder in den Annalen noch in den Bulletins dieses Vereins kommt sein Name als Verfasser vor. Im Journal de Conchyliologie dagegen hat er viel publiziert.

BAUDON war Träger der „Palmes d'Officier de l'Instruction Publique“ (heute Palmes Académiques genannt), einer 1808 gestifteten hohen Auszeichnung für besondere Leistungen auf dem Gebiete von Wissenschaft und Unterricht. Obwohl ausgesprochen revolutionärer Gesinnung, hat er sich doch nicht, wie sein Vater, der das Bürgermeisteramt bekleidete, und wie später sein Sohn THEODOR, der Deputierter des Departements Oise im Parlament wurde, aktiv in der Politik betätigt. In seiner Vaterstadt Mouy (Oise), wo er geboren und gestorben ist, war er eine angesehene Persönlichkeit. Sein Rat war bündig und unumwunden. Als Arzt war er beliebt und geachtet. Er wurde „le médecin des pauvres“ genannt. Seine Praxis hat er 58 Jahre ununterbrochen ausgeübt. Nach seinem Tode ehrte seine Vaterstadt sein Andenken durch die Benennung der Straße, in der das Familienhaus stand, mit „Rue Auguste Baudon“. So heißt die Straße noch heute.

Der Tagesablauf BAUDON's war streng geregelt. Schon um 6 Uhr morgens machte er Krankenbesuche. Die Nachmittage widmete er der Wissenschaft, oder unternahm er Exkursionen, immer zu Fuß und treu begleitet von seiner Frau. Die Abende waren mit wissenschaftlicher Lektüre ausgefüllt. BAUDON war vielseitig interessiert und sehr belesen.

Obwohl BAUDON freundschaftliche Beziehungen zu vielen Fachgenossen unterhielt, wurde merkwürdigerweise in keiner malakologischen Zeitschrift sein

Tod gemeldet oder ein Nachruf publiziert. Nur in England erfuhr er eine post-hume Ehrung in TAYLOR's großer Monographie über die britischen Landmollusken. In Band 2 (1907), Seite 193, steht unter dem Namen *Arion subfuscus* sein Bildnis „in token of appreciation of the merits of his work Mémoires sur les Limaciens du Département de l'Oise, and of the numerous other valuable malacological treatises of which he is the author“ Als dieses Photo aufgenommen wurde, war BAUDON 61 Jahre alt. Seine geliebte Gattin FÉLICE SAINT-OMER starb sieben Jahre vor seinem Tode. BAUDON hatte zwei Kinder, die ihn nur wenige Jahre überlebten.

Ein Faksimile seiner Handschrift gibt BOURGUIGNAT (1867: 12), seine Unterschrift TAYLOR (1907: 193).

Viele von den obenstehenden Daten wurden mir liebenswürdigerweise in Gesprächen und im Briefwechsel mitgeteilt von seiner Enkelin, Madame AMÉLIE COUDERC-BAUDON (geb. 1875), die ihre Jugend im Hause von AUGUSTE BAUDON verbracht hatte und sich seiner noch sehr gut erinnert. Frau Dr. COUDERC verdanke ich auch manchen Literaturhinweis, z. B. den von L. THIOT (1905), dem damaligen Sekretär der Société Académique de l'Oise, verfaßten Nekrolog, in dem AUGUSTE BAUDON vor allem als Archeologe und Historiker gewürdigt wird.

Schriften.

- BAUDON, A. (1853): Réflexion sur les Pisidies, et en particulier sur le *Pis. pulchellum* de JEN. — J. de Conch., 4: 392-397.
 — — — (1857): Essai monographique sur les Pisidies françaises. — Bull. Soc. Acad. Oise, 3: 315-367, T. 1-5.
 — — — (1860): Notes sur les *Pisidium Recluzianum* BOURG. et *Gassiesianum*, DUP. — J. de Conch., 7: 179-180.
 BOETTGER, C. R. (1961): Zur Systematik der in die Gattung *Pisidium* C. PFEIFFER gerechneten Muscheln. — Arch. Moll., 90 (4/6): 227-248.
 BOURGUIGNAT, C. R. (1854): Aménités Malacologiques VII. — Paris.
 — — — (1856): Aménités Malacologiques XXX. — Paris.
 — — — (1860): Methodus Conchyliologicus Denominationis. — Paris.
 — — — (1867): Lettres Malacologiques. Ma première, à GASSIES. — Paris.
 CLESSIN, S. (1879): Die Familie der Cycladeen. — Nürnberg.
 EHRMANN, P. (1933): Die Tierwelt Mitteleuropas II, 1. Weichtiere. — Leipzig.
 GASSIES, J. B. (1849): Tableau méthodique et descriptif des Mollusques terrestres et d'eau douce de l'Agenais. — Paris.
 JOHNSON, R. I. (1959): The types of Corbiculidae and Spaeriidae in the Museum of Comparative Zoology, and a bio-bibliographic sketch of TEMPLE PRIME, an early specialist of the group. — Bull. Mus. Comp. Zool. Cambridge, Mass., 120 (4): 431-479, T. 1-8.
 LOCARD, A. (1893): Les coquilles des eaux douces et saumâtres de France. — Paris.
 MOQUIN-TANDON, A. (1855): Histoire naturelle des Mollusques terrestres et fluviatiles de France, Vol. II. — Paris.
 TAYLOR, J. W. (1907): Monograph of the Land & Freshwater Mollusca of the British Isles, Vol. II. — Leeds.
 THIOT, L. (1905): L'œuvre scientifique et historique de M. le docteur AUG. BAUDON. — 16 pp., Beauvais.
 WOODWARD, B. B. (1913): Catalogue of the British species of *Pisidium*. — London.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [92](#)

Autor(en)/Author(s): Kuiper Johannes_Gijsbertus Jacobus

Artikel/Article: [Auguste Baudon, seine Systematik der Pisidien, nebst biographischen Notizen. 49-54](#)